

E XVIII 680 - 1132 200  
XXVIII 360

# Summarisches

# JOURNAL,

Was sich in währender Belägerung der Stadt  
Wien in- und außer dero selben zwischen dem Feind und  
Belägertern von Tag zu Tag zugetragen.

Ordentlich und mit sonderbarem Fleiß beschrieben und in  
Druck gegeben von einem in gedachter Stadt mit belägert gewistten  
Hoff - Cangley - Bedienten.

[1683]

**W**achdeine den 12. Julii Kundschafft eingelauffen/ daß die Türckische Vor-  
treuppen herauswärts nacher Wien marchiren/ solche auch zum Theil  
ohnweit dieser Stadt gesehen worden/hat der Hr. General Staurenberg  
als hiesiger Stadt Commandant alles Bren- und Bau - Holz/ welches in grosser  
Menge auff der Gtettten bey der Donau verhanden wahren/ preis gemacht/ und  
verbrandt. Den 13. marchirten die feindliche Tropfen so nahe dieser Stadt/ daß  
man selbige mit Stücken erreichen können/worauf gedachter Hr. General alle  
Vorstadt/ Gärten und Kirchen rings dieser Stadt herumb abbrennen lassen.  
Mittwochs frühe als den 14ten stunde der Feind schon vergraben nicht über 25.  
Klaffier weit von denen Pallisaten/ und waren ihm zu solchem schnellen Abanci-  
ren die von denen abgebrandten Vorstädten stehend gebliebenen Mauren sehr  
dienstlich/ weilen ihm solche gleichsam für eine Brustwehr gedienet haben/ und  
man ihn mit Stücken nicht behkommen können/diesen Tag gienge das Canoniren  
beyderseits stark an/ und wurde Abends durch die in die Stadt eingeschlichene  
Brenner die Schotten-Kirchen sambt selbigen neugebauen großen Freudhoff/ und  
das schöne Traunerische/ auch Auerspergische Haus abgebrant/ wie man danu  
viel Brenner ergriffen/ und darunter einem Händ/ Füß und Kopff abgehauen/  
und solche zum Abscheu anderer/ sambt dem Körper auff der Gassen liegen lassen/  
die Bürgerschafft sambt denen Handwerk-Burschen/ auch Studenten wurden  
also bald zum Waffen berussen/ dabey aufgeblasen/ daß innerhalb 2. Stunden al-  
le Schindl: Zächer bey Leib- und Lebens-Straff abgebrechen werden solten. Die-  
se Nacht hat der Feind bey der Burg- und Schetten-Pasten sehr stark Canonirt/  
und haben sich die Janitscharen denen Pallisaten je mehr und mehr genähert.  
Den 15. gienge beyderseits das Canoniren sehr stark an/ selbige Nacht warfse  
der Feind das erste mahl auf denen Mörsern Granaten in die Stadt/ aber ohne  
Effect/

Effect/ die Unfrige thåten diese Nacht einen Auffall/ worbei von denen Türcken ein grausames Mord-Geschrey zu hören gewest. Diese Nacht/ wie auch den 16. geschahe abermahlen von denen Unfrigen ein Auffall/ und wurden in des Feindes Appachen Hand und andere Granaten geworfen/ diesen Tag machte der Feind den Anfang/ein Theil seiner Völcker bey Erdberg über das Wasser in den Bräster/ und von selbigen/ wie auch bey Nusdorff über das Wasser durch die Au in die Leopold-Stadt übergehen zu lassen/ und zündeten selbigs Vorstadt an/ wie sie dañ auch die schöne Carmeliter-Kirchen abgebrant haben/ durch diese Übergehung in die Leopold-Stadt/ wurde die völige Stadt eingeschlossen/ und uns alle Correspondenz abgeschnitten/ bis auff den 20. canonirten beyde Theil stark gegen einander/ und wußte der Feind Granaten in die Stadt/ hingegen auch die Unfrigen in seyn Lager/ wie sie dann auch alle Nacht Auffall thåten; Der Feind bemühet sich täglich nähender zu der Stadt zu graben/ auch Minen zu graben/ die Contrascarpen und Ravelin zu sprengen. Den 20. und 21. brachte der Feind Stück in die Leopold-Stadt/ und spielte darmit in die Stadt herein/ als er aber den 22. grössere Stück auff Schiffen hinüber bringen wollen/ seynd ihm von den Unfrigen 2. Stück und ein Feuermörser zu Grund geschossen worden/jedoch kunte ihm solche Überbringung zu Nusdorff und Erdberg nicht verwehret werden. Von 21. bis auff 23. wurde zu Nachts nicht so heftig schiessen gehört/ als vorige Nacht/ deßgleichen war es den Tag etwas stiller/ und wendet der Feind in der Leopold-Stadt sich zu verschangen grosse Mühe an. Den 23. Abends hatte der Feind von Burg bis gegen Kärner-Thor 3. Minen springen lassen/ welche aber keinen sonderlichen Effect gehabt/ in deme von denen Unfrigen nur sechs Soldaten todt geblieben/ und bleikt worden/ und einen Theil von denen Pallisaten bey den Contrascarpen weggeschlagen hat; Diese ganze Nacht/ wie auch den 24. spielte der Feind auf den Bomben/ und Granaten unauffhörlich in die Stadt/ und ob wohl viel Kugeln/ so wohl von denen Bomben als Stücken in die Häuser geschlagen/ ist doch einigen Menschen der geringste Schaden nicht zugefügt worden; Merkwürdig ist/ als heutigen Tag umb 5. Uhr Abends die Leut bey der Predig in der Stephanus-Kirchen in grosser Menge versamlet waren/ kompt eine Stück-Kugel bey einem Kirch-Fenster/ risse etliche Stück Stein in die Kirchen hinunter/ giengen durch das Fenster/ und an den gegenüber stehenden Pfeiler an/ die Kugel fiel so dann mit grosser Gewalt herunter/ und hat doch weder die Kugel noch die zer-schmetterte und mitfallende Stein einzigen Menschen nicht verleget/ sonst seynd schon vom dem Stephanus-Thurn etliche Stück Stein durch die feindliche Canonen herunter geschossen worden/ diese ganze Nacht wurde wiederumb das Präglen beydeseits

benderseits Stücken/ Bomben und Granaten gehörft/davon viel Stück und Gra-  
nat-Kugel in die Stadt gefallen/ doch durch die Beschützung Gottes ohne Scha-  
den. Den 2. Abends umb 6. Uhr ließ der Feind wiederumb eine Mine sprin-  
gen/ und wollte darauff die Contra-Scarpen stürmen/ wurde aber mit grossen  
Verlust der Seinigen herzhafft abgetrieben/ von denen Unstigen blieben 22. ge-  
meineu/ und 2. hohe Officirer. Den 26. seynd durch des Feindes eingeworffne  
Granaten 3. bis 4. Personnen in der Stadt tede geblieden. Den 27. Abends  
stürmet der Feind abermahlen die Contra-Scarpen/ wurde aber wiederumb  
ohne sonderlichen Verlust der Unstigen repousirt/ und wendet der Feind etliche  
Tag hero ganz eyserigen Fleiß an/ sich in der Leopold-Stadt zu verschangen.  
Von 27. bis auff den 30. hat der Feind etlich mahl Minen springen lassen/ wel-  
che die Pallisaten bey denen Contra-Scarpen weggeschlagen/weilen sich aber der  
Feind bey seinem Anfall jedes mahl wiederumb zurück schlagen lassen/ haben die  
Unstigen gleich wieder den Schaden reparirt/ und neue Pallisaten gesetzt/ diese  
3. Tag wurden von des Feinds eingeworffnen Bomben 6. Personnen erschlagen/  
und 2. beschädiget/ weilen der Feind sich sehr stark vergraben/ und auf seinen  
Lauff-Graben nicht zu bringen gewest/ also seynd die Auffall etlich Tag hero un-  
terlassen worden/ es hat sich der Feind bemühet/ bey Nußdorff die Denau abzu-  
graben/ damit selbige nicht herein lauffen/ und der Arm aufztrucken solle/weilen  
es aber nicht allerdings angehen wollen/ hat selbiger den 30. Julii in der Nacht/  
Schiff an die Schlag-Brücken gehenkt/ und darauff Flöß anrinnen lassen/in wil-  
lens weilen bey den rothen Thurn die Fortification am schwächesten/ alldorten  
Sturm zu lauffen/ den 31. liessen die Unstige eine Mine springen/ worvon in die 30. vom  
Feind geblieden seynd. Den 1. Augusti schlug der Sonnags-Predigt wiederumb  
ein Stück-Kugel durch ein Fenster in die Stephans-Kirchen/ fast auff vorbeschriebene  
Weib ein/ darvon aber ein Weib durch die herab gefallene Stein an einer Hand und  
Fuß etwas verletzt worden; Weil der Feind sich denen Pallisaten bey den Schotzen-  
und Burg-Thor so nahe gruben/ daß sie und die Unstige mit Stein auseinander werffen  
können/ als haben sie gestern/ den 1. Augusti und andern dieses etliche mahl gedachte  
Pallisaten angefallen/ auch ein Theil darvon weggerissen/ seynd aber allezeit wiederumb  
darvon zurückgeschlagen worden. Den 2. Augusti in der Nacht haben die Unstigen die  
Helffe der vorbenenten Schiff und Flöß bey der Schlag-Brücken los gemacht/ und ver-  
brennet/ hingegen hat sich der Feind bey den Burg-Thor 2. Spiz oder Stern bey den  
Contra-Scarpen bemächtiget/ darben aber seiner seits viel Mannschaft verloren/ eben  
diese Nacht fallen 30. zu Pferd auf/ und brachten 48. Ochsen herein/ der Feind spielte al-  
le Tag mit Stücken in die Stadt/ besgleichen wuß er Tag und Nacht Bomben ein/wie  
dann fast kein Haß mehr/ so von solchen nicht wäre verlegt worden/ und ob wohl die  
eingeworffne

eingerissne Bomben über einen Centner wogen/ theils auch anderthalb Centner/ so verhüter der Allerhöchste doch gleichwohl daß nicht viel Leut erschlagen wurden/ auch bisher keiner gezündet hat. Den 3. stürmte der Feind die Contra-Scarpen bey der Zobel-Pasten/ und erobert sie/ wurde aber wiederum mit Verlust etlich 100. Mann herausgeschlagen/ unsrerseits bliebe der Obrist-Leutenant des Stahrenbergischen Regiments/ welchen der Hr. General Stahrenberg sehr betrübet hat/ ein Hauptmann/ ein Fendrich/ und etliche 20. gemeine. Den 4. hat der Feind die Contra-Scarpen an dreyen Orten angesunken/ und scharmizierten die Unfrige mit dem Feind die ganze Nacht/ wobei der Hr. General Stahrenberg selbst commandiret hat/ und blieben von uns 20. totti/ und 30. wurden von uns beschädigt. Hingegen blieben von dem Feind in die 500. Mann. Den 5. sagt ein Kundschafter auf/ der Feind hätte wegen unsers Succurs mit 3000. Pferden zu recognosciren geschickt/ wären aber nicht mehr als 1000. zurück kommen/ die übrigen solten von den Unstigen unverhoffet überfallen/ und niedergemacht worden seyn. Diese Nacht/ wie auch den 6. drunze der Feind stark auff die Contra-Scarpen/ wie er dann auch solche endlich/ und zwar meistens durch das Graben bekommen hat/ die Unstige haben mit den antrigenden Feind diese heilige Nacht von 9. Uhr bis gegen den Tag gesucht/ und wie man sagt/ von selbigen in die 700. Erleget/ von denen Unfrigen seynd auch von 70. bis 80. tote geblieben und Beschädigt worden/ darunter der Obrist. Leut. Fesle vom Souchischen Regimene erschossen worden. Den 7. und 8. ist nicht viel neues zu vernehmen gewesen/ als daß sich der Feind in denen Contra-Scarpen vergraben/ und dadurch in den Revelin-Grabens kommen wollen/ wie er dann so wohl Erden/ als Woll-Säcke allbereit in gedachten Graben geworffen/ die Unfrige aber waren continuirlich mit Granaten in ihren lauff-Gräben/ selbige an ihrer Arbeit zu verhindern/ haben ihnen auch die Woll-Säcke wieder weggenommen. Den 9. hat der Feind mit seinem Graben so viel gewürcket/ daß selbiger in ged. Revelin-Grabens totzmen ist/ und hat sich in selbigem auch wiederum vergraben/ und ob wohl zwar die Unfrige den 10. auff sie aufgesessen/ und von dem Feinde viel erlegt/ selbige auch völlig auf ermordten Graben geschlagen/ und ihre Approchen ruiniert/ haben sie doch gleichwohl selbige Nacht gedachte Approchen wieder in vorigen Stande gebracht. Den 11. hat man nichts sonderliches vernehmen/ als daß der Feind mit Graben seine Zeit zugebracht/ und ließe darauff den 12. Nachmittag eine Mine springen/ welches ein Stück von dem Revelin/ bey dem Burg-Thor weggeschlagen/ und stürmte darauff ged. Revelin/ wird aber mit einem grossen Verlust abgetrieben/ der Unfrigen blieben bey 80 todt/ und 60. bis 70. wurden beschädigt/ und in unsrige Minen verschüttet/ es scheinet also/ ob der Feind mit taunter Graben und Minensprengen/ in die Stadt kommen wolte/ bis hieher seynd seit des 1. Augusti von des Feindes eingerissnen Bomben/ Granat- und Stück-Kugeln wenigst in die 20. Personen in die Stadt tote geblieben und beschädigt worden. Den 13. ist in der Nacht ein starker Platzregen gefallen/ welcher den Feind an seinem Graben verhindert/ auch theils seine Approchen Einfällig gemacht. Den 14. fuhr der Feind mit seinem gewöhnlichen Graben fort.

fort. Den 15. in der Nacht wolte er seine Stück zur Lebt-Pastor her zu bringen/willens  
damit Presse zu schiessen/ welches aber von unsern Bomben und Feuerwerck verhindert/ und ihm etliche Püssel-Ochsen/ so die Stücke gezogen/ in die Lüft gesprenget/ dahero er  
darmit wiederumb zurück weichen müssen. Den 16. wolte der Feind das Revelin bey  
dem Burg-Thor stürmen/ wurde aber durch unser Geschütz also empfangen/ daß über  
500. vom Feinde geblichen/ und völlig aus dem Graben geschlagen worden/ die Unfrige  
haben des Feindes Außgraben mit ihren Todten gefüllt/ selbige mit Erden überschüttet  
und den Graben/ den der Feind innen gehabt (nachdem sie vorhero die Fächnen ver-  
brennen/ und die Woll-Säcke weggenommen) wiederumb in vorigen Stand gebracht.  
Den 17. frühe haben selbige wiederumb anfallen wollen/ die Unfrige seynd ihnen aber  
entgegen kommen/ sie zurück geschlagen/ und ihnen 2. Stück/ auch ein Feuer-Mörser ver-  
nagelt. Diesen Tag ist ein aufgeschickter Kundschaffter zurück kommen/ der mit ge-  
bracht/ daß der Zockely von denen Unfrigen bey Pressburg geschlagen worden/ und Ihr-  
Maj. der König in Pohlen mit seiner Armee in Person/ uns entsezten zu helfsen/ in An-  
march seye/ so uns hart-Belägeren/ ein grosser Trost zu vernichmen gewesen. An unser  
lieben Frauen Himmelfahrts-Tagt seynd wir Kaiserl. hinterlassene Bediente bey 300.  
auch gegen den Türcken aufgezogen/ und ist uns das Revelin bey dem Stuben-Thor zu  
Beschützen anvertrauet worden/ haben auch aldorten Posto gefasst/ und selbiges be-  
wachtet/ die Hoffbediente lössen einander ab/ der Hr. Graff von Trautmansdorff war un-  
ser Obrist/ der Trabanten Ober-Fourier Obrist. Wachmeister/ und der Hr. von Re-  
schelberg und Hr. von Müllberg Hauptleute. Den 18. frühe haben die Türcken auf oss  
beschriebenes Revelin stark angesetzt/ seynd doch wieder mit Hülfse Gottes zurück getrie-  
ben worden/ dabei unserseits der Hr. Zoupingt sampt 30. seiner Reuter geblichen. Die-  
sen Tag auss den Abend umb 7. Uhr geschahne wieder ein starker Anfall/ und ob wol der  
Feind mit Verlust viel der Seinigen zurück getrieben worden/ ist er doch nächlicher wie-  
le an das Revelin in solches Ort/ wo er den 12. eine Mine springen lassen/ kommen/ und  
stark zu graben angefangen/ dagegen die Unfrige den 19. auch zu graben/ und einen Ab-  
schnitt zu machen/ angefangen/ und wußte ein Theil gegen den andern die Erde über. Die-  
sen Tag geschahne mit etliche 20. Mann ein Außfall/ und brachten 36. Ochsen herein. Da-  
mals haben die Türcken 3. Stück verdeckter nahend denen Pallisaden gegen der Lebt-  
Pastor gebracht. Den 20. grabeten die Türcken sehr stark/ un;weisende eine Mine zu  
versetzen/ und liessen sich von unseren Bomben und Granaten nicht abhalten/ desglei-  
chen man von ihnen in der Leopoldstadt nichts anders/ als graben gesehen/ vielleicht wol-  
ten sie gar unter dem Wasser durchminiren. Damals begunten die arme Leute schon vor  
Hunger zu verschmachten/ und zu sterben/ und war das Räzenfangen ohne weitere Ver-  
wunderung zu sehen/ das übelste aber/ daß wir neben der so harren Belägerung auch ein  
Sterben gehabt/ indem die Ruhr schon viel wackere Leute weggeraffen/ ich vermeine die so  
häufig an den Gassen liegende gesunde und frische Leute/ welche ein solches Gestank ver-  
ursachet/ daß die Lüfft inficirt werden möchte/ sey Ursach daran gewest.

Den 21. hätte eine von unsern Minen guten Effect/worunter von dem Feinde viel geblieben. Den 22. wurde continuirlich geschossen/und mit Bomben und Granaten gegen und untereinander geworffen. Den 23. liessen die Unfrigen eine Mine gehen/so guten Effect gehabt/und viel von dem Feinde geblieben seind. Dagegen hat der Feind den 24. auch 2. Minen springen lassen/die erste hat keinen Effect gehabt/ als nur Erden in Graben geworffen/ die andere aber etliche von den Unfrigen beschädiget. Obbenandten 24. dico kam abermahl ein abgeschickter Rundschaffer mit Brieffen vom Herzog von Lothringen zu rück/ und wie er vermeldet/ sol der Entzak in 8. Tagen geschehen/ welches uns dann (weil die Mcht von Tag zu Tag grössert/ und viel von unserer Miliz verloren/ wie dann schon über 4000 Soldaten geblieben/ blesirt und Kranck worden) abermahl eine grosse Freude verursachet. Sonsten würde alles zu einen besorgenden Sturm versasset/ und haet der Hr. Gen. Starenberg allerhand neue Inventiones/ unter andern Schranken oder Spanische Reuter auff Rädern versertigen lassen/welche an stat der Sprüssele gespitzte etliche Stangen haben. Es ist auch allen Haß-Herren bey Lebens-strasse anbefohlen worden/in denen Kellern Tag und Nacht wegen des Feindes Minnen/zu wachen. Obbenandten 24. dico setzte der Feind mit 200. Pferde über die Donau auf das ander Land/ und jündete etliche Dörffer an/würde aber von den Unfrigen abgeschlagen/ und bey 100. in die Donau gesprenget/ allwo die meisten versoffen seind. Diesen Abend kamen die Unfrigen auf eine des Feindes Mine/ und liessen selbige mit guten Effect springen/ darauff ein Auffall in den Graben geschahet/ und ob wol der Feind glücklich aus den Graben getrieben/ und über 300. niedergemacht worden/ dagegen von den Unfrigen nur 7. beschädiget und tote geblieben/ ist der Feind doch gleich wol über Nacht und den andern Tag als den 25. wieder in den Graben kommen/ und Woll-Säcke hinein gebracht. Diesen Nachmittag hatten die Unfrigen abermahl gegen den Feind eine glückliche Rencontre/ indem sie den Feind wieder aus den Graben geschlagen/ etliche 100. Mann niedergemacht/ seine Werk vernichtet/ und 10. Stück vernagelt/ ihm auch aus einer seiner Minen das Pulver heraus genommen. Den 26. ist von Stephans-Zhurn gesehen und berichtet worden/ daß aus den Türkis-Lager sehr viel Türcken sich der Stadt nahen/ nach welchen Bericht der Hr. Gen. die Posten verdoppeln lassen/ und haben diese Nacht/ wie auch des andern Tages/ als den 27. die Unfrigen sehr stark auff den Feind Canoniret/ selben die Annahung zu verwehren. Diesen Vormittag seind 2. Musquetirer/einer von dem Beckis. Regiment/ der ander von der Stadt-Guardi/ so zu den Feind übergehen wollen/ und schon über die Pallisaden gewesen/ mit dem Strang gerichteet/ ein Knab aber von 15. Jahren/ so zum Feind übergangen/ und von selben in die Stadt geschicket worden/ ihm die Beschaffenheit unsers Geschützes und die Minen zu entdecken/ ist Enthauptet worden. Diesen Nachmittag geschah ein Auffall von 100. Mann/ nahmen den Feind 7. Kösl. in den Graben hinweg/ und bliebe eine zimliche Mannschaft/ von den Unfrigen blieben auch 30. Gemeine. Nach diesen hat der Feind gegen der Nacht durch eine Mine wieder ein Stück von der Burg-Revelig gesprenget/ und denen Unfrigen mercklich Schaden gehabt. Etliche Tage hat der Feind

anfang der Bomben aus den Mörsern Stein in die Stadt geworfen/wor von schon ein  
the Personen beschädigt und tot geblieben.

Den 28. ist ein starker Platz gegen gefallen/ welcher verhindert/ daß von beiden Theilen  
nichts hauptsächliches entrichtet worden; Diese Nacht von 12. bis 1. Uhr/ wie auch den 29.  
von 9. bis 10. Uhr wird von Stephans-Thurn Rageth geworfen/ was dann dieses vor ein  
Zeichen gewesen/ kan man nicht erfahren/ dem Feind muß solches sehr verdrossen haben/ we-  
llen er gleich mit Stäcken auff den Stephans-Thurn zu spielen aß gesangen. Obenandten  
29. Dico thale der Feind durch eine Mine die Hölste des Ravelins sprengen/ wordurch von  
den Unsrigen in die 100. Mann geblieben/ und beschädigt worden. Den 30. entrichte der Feind  
so wohl bei Tag als Nacht etliche Aufsäll auff das Ravelin/ und Pasten-Graben/ wurde so-  
ber allezeit auf gedachten Graben vertreben/ und kundte auch vom Ravelin nichts anders be-  
kommen/ als was er vorhero hatte. Den 31. wurde Abends zwischen 9. und 10. Uhr mit 3.  
Rageth auf den Stephans-Thurn ein Beilchen gegeben/ daß der vor eilich Tagen aufgeschielt  
er Kundschafter wieder zurück kommen/ welcher mitgebracht haben sollte/ daß J. Kaiserl. W.  
und J. Majest. der König von Pohlen den 1. Septembr. zu Ciembz seyn werden/ interimis  
unsere Völker bei Stockerau und Thulen die Brüder paßten/ und unsere Vortruppen des  
Feindes Vor-Wachten unweit Closter-Neuburg geschlagen/ deren in 4000. erleget/ und 2.  
Waffen gefangen hatten: Der Stephans-Thurn Bericht vermag/ daß obenandten 31. Au-  
gusti. der Feind viel schwere Canonen auf seinen Lager abwerts hätte bringen lassen/ welchen  
die Türken schon in den Burg-Pasten-Graben kommen/ haben die Uns:igen selbige heran  
zu treiben den 1. Septembr. gegen 11. und 12. Uhr Mittags einen Auffall gehabt/ welches  
aber ungünstlich ware/ indem der Feind aus seinem Appachen nicht zu bringen gewesen/ und  
von denen Unsrigen über 70. Mann geblieben/ und blesirt worden. Diese Nacht wurden  
von dem Stephans-Thurn wieder 2. Rageth geworfen/ und ist abermahlen ein Kundschafter  
wegen Beförderung des Succurs/ aufgeschielt worden. Den andern Tag liesse der Feind  
frühe Morgens eine Mine unter der Burg-Pasten gehen/ welche einen ziemlichen Theil da-  
von weggeschlagen; Nach Mittag wolten sie des Ravelins völlige Meister werden/ seind  
aber davon mit ihren Verlust abgetrieben worden. Diese Nacht sahe man abermahl 20.  
Rageth von den Stephans-Thurn in die Höhe steigen. Den 2tern kame der Feind in 100.  
Mann stark in den Graben/ ist aber von unserer Miliz und Geschütz also empfangen worden/  
daß sie mit Verlust abweichen müssen. Den 3ten seind abermahlen viel-schlägtige Rageth auf  
den Stephans-Thurn zu sehen gewesen/ zugleich gingen die Bomben und Canonen sehr stark  
gegen einander/ und währte bis umb 9. Uhr/ wurde auch der in den Burg-Pasten-Graben ein-  
gesallene Feind wieder repousiert/ und vernagelten die Unsrigen durch einen Auffall die zur  
Löwel-Pasten gebrachte 3. Canonen. Den 4ten liesse der Feind an der Burg-Pasten eine Mi-  
ne gehen/ welche ein grosses Stück von gedachter Pasten hinweg wußte/ darauf der Feind  
Sturm gelaußen/ und hat schon 2. Fahnen auff der Pasten aufgesteckt/ wurde aber mit zimli-  
chen Verlust hinweg geschlagen/ und blieben von uns 100. Mann tot/ und beschädigte/ und  
müssen wir den Feind das Ravelin völlig überlassen. Diese Nacht wurden wieder zwis-  
chen 8. und 9. Uhr 3. viel-schlägtige Rageth geworfen. Den 5ten war der Feind mit Sied-  
sen und Bomben einwerffen etwas stiller als sonst/ und wurde diesen Tag uns Kaiserl. Be-  
dienten/ und Hoff-Befreiten 4. Compagnien der Hr. Graf von Trautmandorff zum Ober-  
st/ der Trabanten Ober-Gourter/ so vordiesen ein Hauptmann in Candia war/ für einen O-  
brist-Lieutenant/ und der Hr. von Reischelberg vor einen Obrist-Wachtmeister vorgestellt.  
Den 6ten liesse der Feind unter der Löwel-Pasten zwischen 12. und 1. Uhr ein Haupt-Minen  
gehen/ welche/ weilen den Unsrigen ein Loch gemacht/ nicht solchen Effect gehabt/ als der Feind  
vermeint hatte/ und ist mit einem Theil gegen ihnen selbst aufgeschlagen/ gleichwohl hat es von  
gedachte

gibdichter Paffen ein Eck weggenommen/ und uns neben andern offlich und 30. Contrabatterie verschüttet/ welches uns darumb ein grosser Schade gewest/ weilen wir an solchen Leuten grossem Mangel gehabt/ man hat vermeinet/ es werde der Feind nach der gegangenen Mine Sturm lauffen/dahero durch Kommaischlag jedweder auff in Posto beisassen worden/welches ein grosse Furcht/ beforderst unter den Weibern verursachet hat/ als ob der Feind schon wirklich in der Stadt wäre. Diese Nacht wurden wiederumb aus den Stephans-Thurn mit 2. ein und ein viel-schlägige Rageth-Züchen gegeben.

Den 7. haben die Rheyseel. Bediente/ welken man besorget/ der Feind werde mehrere Minen geben lassen/ und darauff Sturm lauffen/ in die neue Burg hinein müssin/ welcher ein so gefährlicher Posto als die Paffen selbsten gewest/ zumahlen die ganze Burg von Cannonen und Bomben völlig durchhert. Diesen Tag kamen die Unsiige auf ein des Feindes Mine/ uner der Streich-Wehr bey der Löwel-Paffen/ und nahmen 13. Tonnen Pulver her-auf: Des andern Tags/ als den 8/ hatte der Feind gegen den Abend unter erßgedachter Paffen eine Mine springen lassen/ welche aber nicht sonderlich Effect gehabt/ dahero auch die Zürcken/weilen sie vonder Paffen gar zu wenig weggeschlagen/ nicht in solcher Wenge Sturm gelauffen/ als sie in Bereitschaft gestanden; Diese dreyde Tag hat man uns grosse Hoffnung gemacht/dz der Succurs nicht unweit dieser Stadt in Anmarsch/ welches wol zu wünschen were/ dann es mit uns algemach zu End gangen/ zumahlen der Feind/ was er mit dem Feuerwerk und Preßschüssen nicht richten können/ mit seinen Minen effectuirt: Zudemme hat die Ullitz bis gegen 4000. so noch vorhanden/ abgenommen. Von denen Einwohnern stürzen jählich an Mann- und Weibes-Vold/ auch Kinder in die 30. 60. bis 70. Personen/ dahero so wol unsere Mannschaft/ als Fortification auff das äusserste ruiniert und der völlige Untergang/ fordert wegen des Hungers zu besorgen wäre. Diese zwey Nächte seyn wiederumb Rageth aus den Stephans-Thurn zu sehen gewesen. Den 9. dieses hat der Feind mit Bomben und Steinen stark auff den Mörsern gespielt/ veme die Unsiige gleichmäig begegneten/ an ihren Gräben und Mauern aber sie sich ganz nücke hindern lassen/daher ehestens wiederumb die Sprengung einer Mine zu besorgen gewest; Auf den Stephans-Thurn wurde berichtet/ daß der Feind sein Lager gegen den Wiener- und Kohlen-Berg transferirte. Den 10den wäre gleicher massen von dem Feind nichts/ als das Graben zu schen/ Canontren/ Bomben und Stein etwiderwerfen zu hören. Diese Nacht seyn aber mahlen ein- und viel-schlägige Rageth aus den Stephans-Thurn geworffen worden. Den 12ten spielte der Feind stark auff denen Widders mit Bomben und Steinen in die Stadt: Diese Nacht waren Rageth auff den Kallenberg Sonntags fehle zu sehen/ daß der Feind von seinem Posto auff den Kallenberg schon gewichen/worauff die Unsiige in schöner Ordnung mit Stücken herabwärts in das Thal/ auff das feindliche Lager zu avanciren/ und heede Theil mit Stücken gegeneinander spieleten/ darauff giengen die Unsiige mit denen Pohlen auff des Feindes linken Flügel los/ und brächten selben in Confusion/zugleich wurde der Feind auf dem Wienerberg von den Unsiigen angefallen/ und als sie die Confusion ihres linken Flügel vernommen/ haben sich selbige gleicher massen in die Flucht begeben/ worauff mit Bewunderung zu sehen gewesen/ teile viel 1000. Jägerischen auf ihren Gräben und Approachen gelauffen/ und sich in die Flucht begeben haben/ und ist gleichsam auf einen Augenblick dieser so mächtige Feind durch die Ullmacht und Hülffe Gottes vertrieben/ und die Belagerung aufgehoben worden. Alle Stück/ seine Bagage/ und alles Vieh mußte der Feind zur Beute lassen. Des andern Tags als den 13den/ kamen viel verwundete Christen/ Weiber und Kinder in die Stadt. Diesen Tag um 9. Uhr kam der König in Pohlen in die Stadt/nach Mittag liesse er die Leute bey St. Stephan in die Kirchen zum Handkuss/ welches mit weinenden Augen vor lauter Freuden verrichtet wurde: Der König gab jedem die Hand/ und schauete alle mit freundlichen Augen an/ darauff selbiger nachdem Er alles besichtigt/ sich wieder in sein Lager be-gabe. Den 14den nahme Ihr Käyserl. Majestät nach dem/ selbige des Feindes gemachte Werke und Approachen/ die Rücktritung der Ravelin und Paster/ auch der Burg und Häuser von aussen her besichtigt/ mit Begleitung des Thurn-Fürsten aus Böhmen und Sachsen ihren Einzug durch das Stubben-Thor/ und wohneten dem Te Deum

Laudamus bei St. Stephan bey/ und ist alles/ so wol mir Käyserl/ Bediente/ Hof-/ Befreite/ Bürger/

Studenten als auch Handwercks-Bursch in Gewehr gestanden. Was dieses für ein Freud

gewesen/ daß wir unsern Allernädigsten Käyser und Herrn wiederymb

haben zu sehen bekommen/ ist nicht anzusprechen,